

Kurzreisebericht der Flottille "Frische Brise"
Segelyacht NAUSICAA
Korfu - Paxos - Festland - Korfu
vom 3.-10. Mai 1997

VORWORT

Es ist der 1. Mai 1997 - Tag der Arbeit - 22.14 Uhr. Ich sitze gemütlich in der Navigationsecke meiner "LIBELLO", einer Phantom 30 und lasse die vergangenen Tage revuepassieren.

Gestern habe ich mein Schiff zu Wasser gelassen und ordentlich rein Schiff gemacht. Der Perkins-Diesel sprang nach der langen Winterpause willig an und brachte mich wieder an meinen Liegeplatz 26 Steg 3 Heiligenhafen. Nach einer ausgiebigen heißen Dusche fühlte ich mich wieder wie ein menschliches Wesen. Kreuz und Gebeine schmerzten kläglich, ob der noch ungewohnten Bewegungen an Bord und der Plackerei zum Saisonbeginn. Ich fiel dann auch zeitig in einen ohnmachtsgleichen Schlaf.

Das Bordfrühstück zum 1. Mai wurde mit Bacon und Rührei ausgiebig zelebriert. Kurz nach der Mittagsstunde besuchten mich Manuela und Mario aus Hamburg, und wir wagten einen ersten Schlag vor den Hafen. Bei Windstärken zwischen 3-6 Bft reichte die Foc de Route (15 m²) und das volle Groß (19m²), um uns leicht auf die Rumpfgeschwindigkeit von 6,5 kn zu bringen.

Die Sonne lachte vom Himmel - doch der Wind, der über die nur 7 Grad warme, besser kalte Ostsee blies, ließ und frösteln, sodaß wir nach 2 Stunden wieder den geschützten Hafen aufsuchten.

Wenn das die Generalprobe für Korfu war, dann kann ja nichts schiefgehen.

Ich freue mich schon riesig auf diesen Törn im Kreise der Shanty-Brüder.

ANREISETAG SAMSTAG 03.05.1997

16.30 Treffen am Airport Hannover

18.10 Abflug Hannover mit CONDOR DE 6654

22.00 Ankunft Korfu

23.30 Transfer zur Marina Gouvia

Bis 02.30 Uhr Eingewöhnung an Bord.

SONNTAG 04.05.1997

11.00 Uhr: Skipperbesprechung mit dem Flottillenkapitän Jan.

11.45 Uhr: Der Shanty Chor schmettert einige Lieder über den sonnigen Hafen.

12.00 Uhr: Auslaufen (Logge 17.879 sm / Motorstunden 13.195) - und einige Schläge unter Segeln vor der Marina. Der Wind kommt untypisch aus SE. Unser Tagesziel liegt genau in dieser Richtung, und wir müssen den Jockel anwerfen, denn es liegen rd. 25 SM vor uns, also etwa 6 Std. Fahrtzeit, sofern es bei dieser Windrichtung bleibt.

Gerald sitzt souverän am Rad und steuert exakt 135 Grad.

Der erneute Hunger, nach einem ausgiebigen Frühstück zwischen 8.00-9.00 Uhr, wird mit Studentenfutter oder Salamibrotten gestillt. Ein Manöverschluck wird auch nachgeholt. Rasmus hat selbstverständlich auch sein Quantum abbekommen.

14.00 Uhr: Rundspruch der Flottille "Frische Brise". Wie immer klappt das nicht. Ausgenommen Jürgen von der Antares versieht sein Funkeramt mit Hingabe und Präzision.

14.15 Uhr: Reinhold kommt aus der Vorschiffskoje, in der er seinen Schönheits-schlaf gehalten hat, nachdem er vergangene Nacht sein Lager nicht finden wollte.

15.30 Uhr: It'sTeatime. Alfred hat die Initiative ergriffen und verwöhnt uns.

Gerald sitzt immer noch am Ruder.

Wir haben den begründeten Verdacht, daß unsere Kühlbox nicht funktioniert - das wäre bitter.

16.00 Uhr: Horst hat unser Boot in Schwung gebracht - leider müssen wir jetzt wieder motoren, da wir sonst erst in der Dunkelheit im Hafen von Mourtos ankommen würden.

Horst steuert jetzt 140 Grad.

Nach der Teatime ist jetzt für die Kaffeetrinker die Bohne angesagt.

Das Wetter ist vorsommerlich schön - dennoch weht der Wind eine kühle Brise ins Cockpit.

16.45 Uhr: Im Dunst des verdampfenden Wassers können wir voraus die Syvota-Inseln erahnen und im Fernglas schon recht deutlich ausmachen.
Kurzes Telefonat mit der Heimat.

17.45 Uhr: Es kraucht die Kühle unter die Kleidung und wir bereiten uns eine wärmende Bihuhn-Suppe.

19.30 Uhr: Mit Jans Hilfe an der Fischerpier von Mourtos festgemacht. An Backbord haben wir Friedhelm und seine Crew längsseits genommen.

Loggestand 17904 sm / Motor 13199 h.

19.45 Uhr: Ein kleiner Landgang, damit die steifen Knochen wieder elastisch werden. Im Hafen ist es fast windstill und die Wärme tut uns allen gut.

21.00 Uhr: Es gibt ein Abendbrot an Bord. Wolfgang und Alfred bereiten Spaghetti und Gulasch vor, und Gerald sorgt für einen frischen griechischen Salat.

22.00 Uhr: Es wird noch der Abwasch erledigt.

Die aktiven Shanty-Brüder singen in einem piernahen Restaurant einige Seemannslieder und verbreiten eine heimelige, wenn auch nicht gerade einheimische Stimmung.

„Kari waits for me“ dringt es herüber an mein Ohr, sowie der freundliche Beifall der Touristen. Ich schicke mich auch noch zu einem Landgang an.

Nachtrag: Gerald hat heute, kurz nach dem Frühstück, sein Organisationstalent unter Beweis gestellt. Es fehlten uns ja noch unsere Getränke. Also nahm er die Bordkasse und meine vorbereitete Getränkeliste und "düste" los. Nach nur wenigen Augenblicken - so erschien es den Zurückgebliebenen jedenfalls - hielt knatternd ein Moped mit Anhänger vor unserem Achterschiff und Gerald bunkerte die unterschiedlichsten Getränkekartons.

Wir haben nicht schlecht gestaunt, daß das alles so problemlos abgewickelt werden konnte. Bis zum Ende unserer Reise sollte niemand mehr verdursten, sofern er sich in Reichweite unserer Backskisten aufhielt.

MONTAG 05.05.1997

08.00 Uhr: Gestern alle früh entschlummert. Um kurz vor Mitternacht war an Bord kein Laut mehr zu hören.

Nach einem ausgiebigen Frühstück geht es um 9.30 Uhr zur Skipperbesprechung. Tagesziel wird Gaios auf Paxos sein. Direkte Strecke ca. 15 sm. Also bleibt heute viel Zeit für die Segelei.

“Rehlein” ist am Ruder und fährt das Ablegemanöver in aller Ruhe und segelt den ersten Schlag.

Sein Gesichtsausdruck entspricht dem eines Jungen, dem man seine erste elektrische Eisenbahn geschenkt hat.

12.15 Uhr: Wende. Alle sind glücklich. Nausicaa läuft gut, und unser Jungskipper Gerald versucht Kurs zu halten. Wie jeder Novize dreht er zu heftig am Ruder und verschenkt Fahrt und Luvgewinn - aber ich denke - Hauptsache es macht Spaß. Oh toll, ich merke plötzlich in meinem Achtersteven während ich unter Deck sitze, daß unser Boot optimal läuft. Unser Ma(t)cho bekommt unsere Lady langsam in den Griff.

12.45 Uhr: Für den abgesunkenen Blutzuckerspiegel gibt es eine Mischung aus Mandeln, Haselnüssen und Sultaninen - zufriedene Mienen danken es ihnen.

13.15 Uhr: Man palavert eifrig im Cockpit - überwiegend über Kolben und Kurbelwellen, soweit ich das am Navitisch mitbekommen kann, und ich richte einen Campari Orange, der bei diesem schönen Sonnentag gerne entgegengenommen wird. Unsere Yacht zieht unbeirrt durch die blauen Fluten, und Gerald hält inzwischen messerscharf seinen Kurs - Anfängerglück oder Talent? Die kommenden Tage sollten zeigen, daß es kein Anfängerglück war.

13.40 Uhr: Wende

14.00 Uhr: Rehlein spendiert eine Salami, und die hungrigen Wölfe zerreißen die Beute in Windeseile.

15.15 Uhr: Wende. Gerald entwickelt sich zum Crack am Ruder.

15.50 Uhr: Letzte Wende für heute. Gaios liegt ca. 3 sm vor dem Bug.

17.00 Uhr: Nach einem guten Hafenmanöver mit Buganker und Heck zur Pier machen wir einen kurzen Rundgang durchs Dorf und landen in einem sonnigen Lokal im Ortskern und genehmigen uns eine Halbe.

Ich verspreche, eine Meisterklasse (Maggi) - Suppe zu machen und beordere meine Mannschaft zu 19.00 Uhr in den Salon, was natürlich nicht funktioniert - zu verlockend sind die Dinge in einem Touristenörtchen mit Charterflotten. Aber um 19.08 sind die Jungs doch noch “pünktlich” an Bord. Als die skandinavische Krabbensuppe verputzt war, machen wir uns noch über den Käse her (Mont Rock, Etorki, Butterkäse).

Der volle Bauch fordert noch einen Spaziergang, und wir machen uns auf zu dem Lokal, in dem die Mehrzahl der Flottille eingekehrt ist . Es ist ein lauschiges Plätzchen - wir gesellen uns dazu und trinken noch 2 Flaschen Rotwein, während unsere Kameraden noch immer auf ihr Essen warten.
Wir sind wieder einmal ganz froh, daß wir uns eigenen Proviant mitgebracht haben.

23.59 Uhr: Leicht benebelt krauchen wir in unsere Kojen. Den Rest erzähle ich morgen.

Logge: 17928

Motor Std. 13200

Tagesmeilen : 24

Motor-Std : 1h

DIENSTAG 06.05.1997

09.00 Uhr: Horst hat das Chaos von gestern Abend beseitigt und damit die Voraussetzung für ein gemütliches Frühstück geschaffen.

Gestern Abend hat Gerald noch das Akkordeon scharf gemacht, und Wolfgang und ich haben in "Krücke-Manier" dazu auf den Fingern gepfiffen. Der Gerstensaft floß noch üppig, und plötzlich standen abwechselnd die Crews der anderen Schiffe in unserem Cockpit. Jeder quatschte mit jedem, ich konnte kaum einer Konversation folgen, weil das Palaver mit unterschiedlichsten Stories meine Konzentrationsfähigkeit bei weitem überstieg.

10.30 Uhr: Skipperbesprechung : Den gestrigen Plan, heute Nachmittag mit der Fähre ans Festland zu fahren, müssen wir aufgeben, da die Berufsschiffahrt heute wegen der Starkwindvorhersage nicht auslaufen wird. Deshalb werden wir einen Hafentag einlegen und dem Wandertrieb folgen, damit die steifen Knochen wieder etwas geschmeidiger ihren Dienst versehen können.

11.30 - 14.30 Uhr: Wir haben einen schönen Spaziergang über den südlichen Teil der Insel Paxos gemacht. Gerald hat sich der Gruppe derjenigen angeschlossen, die sich Motorroller gemietet haben, um die Insel zu erkunden. Unser Fußmarsch führt uns durch schier endlose Olivenhaine. Immer wieder gibt es schöne Ausblicke aufs Meer. Dort draußen blitzen die Schaumkronen des bewegten Meeres zu uns herüber. Der große Sturm ist bislang ausgeblieben. Am Wendepunkt unserer Wanderung haben wir an der Westküste einen malerischen Blick über eine buchtenreiche Küste, direkt südlich der Position 39°11,3' N / 020°9,3' E.

Aus luftiger Höhe beobachten wir das Spiel der Kräfte der Natur. Die Wellen branden an die steile Küste, und Gischt leckt die zerklüfteten Felsen empor.

Für jeden gibt es schnell ein süßes Rundstück, die wir gestern gekauft, aber nicht vertilgt hatten.

Auf dem Rückweg betraten wir noch eine Kirche und wollten eine Kerze für diverse Wünsche entzünden, was jedoch daran scheiterte, daß wir keine Streichhölzer mitführten (Schicksal einer Nichtrauchertruppe). So steckten wir die Kerze unangezündet in den Ständer und legten ein Geldstück in die Kollekte.

Dann wählten wir einen anderen Rückweg, der uns an einem Lebensmittelgeschäft mit Taverne vorbeiführte. Wir konnten einer Erfrischung nicht widerstehen.

Ein wenig müde und ich fußlahm, erreichten wir unser Schiff.

Ich mache schnell noch diese Eintragungen in meinem Notebook.

Wolfgang liegt, mit der "Deutschen Welle" auf dem Bauch, dösend auf der Koje. Der Nord- und Ostseewetterbericht interessiert uns hier erstaunlich wenig.

Unser Navtex-Gerät an Bord gibt noch keine neuen Erkenntnisse über unsere aktuelle Wettersituation her.

17.00 Uhr: Reinhold reißt uns mit dem Schlachtruf - "Ich habe Hunger" - von unseren Kojen, auf denen wir wahrscheinlich noch stundenlang unseren Tagträumen nachgegangen hätten.

18.30 Uhr: Abendessen: Rindsrouladen, Rotkraut und Semmelknödel.

20.00 Uhr: Unser Schiff ist wieder aufgeräumt, und man besucht sich gegenseitig auf den Schiffen.

Die Deutsche Welle sagt für morgen südliche Winde um 6 Bft voraus.

23.00 Uhr: Wir sind zurück an Bord. Nachdem wir unser Cockpitzelt installiert hatten und in fröhlicher Runde ein Täßchen Rotwein getrunken haben, machen wir noch einen kleinen Rundgang im Ort und trinken noch eine Gerstenkaltschale in einem einheimischen Lokal, bevor wir zurück zum Schiff gehen.

Jan, unser holländischer Flottillenkapitän, spürt uns noch in der Kneipe auf, um mir mitzuteilen, daß morgen die Skipperbesprechung bereits um 9.00 Uhr stattfindet und das Tagesziel PLATARIA am Festland, unweit nördlich vom Hafen Mourtos, sein wird.

Wahrscheinlich kommen wir heute vor Mitternacht in die Kojen. Gerald hat sich schon in seine Steuerbord-Achterkoje verzogen.

MITTWOCH 07.05.1997

09.00 Uhr: Skipperbesprechung: Tagesziel Platarias am Festland.

10.00 Uhr: Unser Diesel sagt keinen Mucks. Erst eine frische Batterie von der Antares bringt unseren Jockel wieder ins Laufen.

Draußen vor dem Hafen stelle ich wieder einmal die Präzision des Wetterberichtes der Deutschen Welle fest: 6 Bft aus Süd. In den Böen sind es dann 7Bft und die Nausicaa prescht durch die bewegte See und hat bei 350 Grad unser Tagesziel vor dem Bug. Ein wenig grünes (blaues) Wasser findet seinen Weg ins Cockpit und in manches Oelzeug. Trotzdem wird es nicht kalt. Die Sonne kämpft sich durch den grauen Himmel und spendet sogar etwas Wärme. Die letzten 3 Seemeilen laufen wir unter Maschine mit nur 3 kn, sodaß wir immer wieder die Friedhelm-Crew vor unserem Bug hatten, die unter gerefften Segeln jede Meile ausnützte.

13.00 Uhr: Jan liegt schon längs an der Kaimauer und wir legen uns ins Päckchen.

13.30 Uhr: Die Antares macht fest, und wir gehen uns mit einem Manöverschluck für die morgentliche Hilfe bedanken. Natürlich kommen wir nicht von Bord der Antares, da sofort kamaradschaftliche Geselligkeit geübt wurde. Manni Z. animiert zum Gesang, und plötzlich schallen fröhliche Shanties über den Hafen.

14.30 Uhr: Wir kehren zurück auf unser Schiff, spannen die Sonnenpersenning auf und ich bereite die Tagessuppe (Broccoli-Blumenkohl-Suppe mit Curry) vor. Die ist schnell verputzt, sodaß noch ein Rest Salamiwurst als Nachtisch gereicht wird.

15.30 Uhr: Auf einer nahen Wiese wird ein Wasserschlauch entdeckt, und eine hemmungslose Duschgorgie nimmt ihren Lauf.

17.30 Uhr: Wolfgang und ich kommen von einem kleinen Dorfspaziergang zurück, nachdem wir einem deutschen Hafenlieger mit einer Ketch unsere Hilfe für den Fall angeboten haben, daß sein Anker nicht halten sollte, denn er liegt auf Legerwall zur gegenüberliegenden Pier.

Wolfgang springt noch schnell in die Fluten, um sich dann auch unter die erwähnte Dusche (Wasserschlauch) zu begeben.

Vom Nachbarschiff dringen die Laute von Klaus' Schifferklavier an mein Ohr, und wieder passen Szenerie und Klänge nicht ganz zueinander, dennoch wird mir ganz wohl ums Herz, als die Kameraden noch stimmlich Unterstützung geben. So muß sich ein Seemann fühlen, wenn er fern von zuhause heimatliche, melancholische Klänge vernimmt.

Jetzt werde ich Wolfgang folgen und einen Greek Coffee zu mir nehmen.

Geschäftigkeit an der Pier verrät mir, daß die germanische Ketch auch an unsere Kaimauer verholt worden ist. Wir gehen auch noch schnell helfen, aber die meiste Arbeit wurde von einem englischen Skipperpärchen erledigt, die dem deutschen Eignerehepaar tatkräftig unter die Arme griff.

Der Abend endete in unserer Kajüte. Gerald entlockte dem Schifferklavier fröhliche Weisen. Wolfgang und ich piffen erneut auf den Fingern kräftig mit.

Plötzlich kursierten Gerüchte über "locally 8 Bft " die Runde, die vom Navtex bestätigt wurden.

Für morgen werden sogar 9 Bft vorhergesagt. Na mal sehen, wie die Wirklichkeit ausschauen wird.

DONNERSTAG 08.05.1997 V A T E R T A G

Heute ist ein ganz besonderer Tag . Er beginnt schon mal mit sommerlichen Temperaturen und nahezu Windstille. Aus der Sturmwarnung war bislang noch keine Realität geworden - auch die vergangene Nacht war windstill verstrichen. Heute haben wir zwei Geburtstage zu feiern . Wilhelm und Günther begehen ihren 65. Geburtstag, den wir um 10.00 Uhr feierlich auf der Pier feiern und den Geburtstagskindern ein zünftiges Ständchen bringen.

11.30 Uhr: Die Besatzung der Nausicaa beschließt einen Fußmarsch zu machen - Gerald hat sich, Schlimmes ahnend, abgesetzt. Ersatzweise begleitet uns Walter, der mit Wolfgang das DDR- Flüchtlingschicksal teilt - da gibt es viele gemeinsame Erinnerungen aufzufrischen.

Vom Hafen haben wir einen Höhenweg rund um die Bucht ausmachen können und beschließen, diesen zu erkunden. Gesagt getan - ich bin wegen meines linken schmerzenden Fußgelenkes nicht gut zu Fuß und muß hin und wieder um eine 5-minütige Auszeit bitten. Die Sonne brennt gnadenlos auf uns herab. Wir verspüren Durst und laben uns an einer spärlichen aber erfrischenden Felsquelle, ohne das Wasser zu schlucken. Dann sind wir auch bald wieder in der Nähe des Ortes und Alfred entdeckt so etwas ähnliches wie eine Taverne, in der wir eiskaltes Bier trinken. Erfrischt laufen wir dem Hafen entgegen. Als wir an einem Haus mit Gemüsegarten vorbeikommen, begrüßen wir die dort arbeitenden Griechen mit einem freundlichen Kalimera, was zu einem kleinen Plausch ausartete, da hier sehr viele Menschen einige Brocken deutsch können.

Jeder bekommt 3 frische Frühlingszwiebeln in die Hand gedrückt, und die Hitze des frühen Nachmittags erscheint plötzlich viel erträglicher.

15.00 Uhr: Erschöpft betreten wir unser Schiff, und bald macht wieder die Geschichte von 9 Bft die Runde, als wir in der nahen Taverne eine Erfrischung zu uns nehmen.

Plötzlich, als würde man ein Gebläse anstellen, pfeift der Wind in den Wanten, und der Mast der Antares beginnt zu jaulen - ein richtiges Orgelkonzert.

Also stimmte die Wettervorhersage, nur trat sie mit etwas Verspätung ein. Nun fingen wir an uns Sorgen über die morgige Heimatetappe zu machen. Jan führte einige Telefonate und machte dann den Vorschlag, am nächsten Morgen ganz früh um 06.00 Uhr auszulaufen. Meine Crew und ich überlegten, ob wir eine Nachtfahrt, sofern Windstille eintritt, machen sollten. Ich führte schnell einige Rechnungen mittels Seekarte durch und stellte fest, daß der Nachttörn zur Marina Gouvia mindestens 5 Stunden dauern würde. Das war mir dann doch zu lang, da ich ja von der Müdigkeit bei Nachtfahrten auf anderen Törns genügend vorgewarnt war. Also ab in die Kojen, denn es ist inzwischen 23.00 Uhr.

FREITAG 09.05.1997

05.15 Uhr: Wir werden auch munter, als wir merken, daß auf den anderen Schiffen bereits rege Betriebsamkeit herrscht. Es ist noch finstere Nacht, aber windstill. Also frühstücken wir gemütlich, waschen noch das Geschirr ab, da Wolfgang gestern noch mit einer sehr provisorischen Schlauchverbindung unseren lenzen Wassertank aufgefüllt hatte.

06.00 Uhr: Jan klopft an unser Schiff und mahnt zum Aufbruch, da wir ja längsseits bei ihm liegen und er durch die Innenposition nicht einfach davon kann. Also Leinen los, Motor an und raus aus der Bucht. Der Tag dämmt herauf, Wind von 3 Bft setzt ein. Wir setzen die Segel und stellen den Diesel ab.

Mit 5-6 kn Fahrt geht es der Stadt Korfu entgegen. Wegen des NW-Windes machen wir zwei Kreuzschläge, um gegen Mittag die Klosterkirche von Korfu von der Seeseite zu erreichen.

Na ja, doch eine herbe Enttäuschung von dieser Seite, aber wir sollten noch entschädigt werden.

Inzwischen war an diesem Vormittag der Sommer eingekehrt und der Wind fast gänzlich eingeschlafen.

Wir vespern im Cockpit noch mit unseren üppigen Vorräten und lassen eine vorbereitete Flasche Campari-Orange kreisen. Später holt Horst - die Zeiten, in denen wir ihn noch liebevoll Rehlein nannten, sind nach einem Gespräch unter Männern endgültig vorbei - noch seine seit vielen Törns berühmte Flasche Tullamore Dew aus dem Seesack, und wir trinken einen oder auch zwei Schluck auf das Ende einer heil überstandenen Seefahrt. Das Bulletin vermeldet: Alle Mann an Bord gesund und munter.

Da wir alle den schönen Tag in vollen Zügen genießen, fahren wir auch erst einmal - wenn auch ungewollt - an unserem Zielhafen vorbei, bis ich den Irrtum bemerke und wir wieder 3 sm zurück mußten.

An der Marinaeinfahrt tanken wir an der BP-Seetankstelle noch für 3.000 Drachmen unseren Dieseltank wieder voll, bevor wir um ca. 15.00 Uhr unsere Nausicaa wieder an die Mooringleine legen.

Der Kreis hat sich geschlossen, und jeder wird die Erlebnisse des Törns auf seine Weise verarbeiten. Erfahrungsgemäß wird man lange davon zehren.

Es erfolgte noch die Schiffsübergabe, die ansich recht unproblematisch war, bis das Thema Bootsreinigung und Auftanken zum Thema Nr.1 wurden. Ich will hier abkürzen, da das Affentheater hierüber zum üblichen Ritual von Vercharterern zählt. Die Endreinigung sollte zuerst 150,00 DM pro Boot kosten, dann 10,00 DM pro Person, was wir auch erst einmal bezahlten. Einige Telefonate mit Öger-Tours brachten dann Klarheit ins Kleingedruckte.

Wir werden das Reinigungs- und Tankgeld erstattet bekommen.

17.00 Uhr: Der Bus für den Transfer zum Kerkyra Golf Hotel ist germanisch pünktlich, obwohl sich schon einige per Taxi verabschiedet hatten.

Im Hotel wird erst einmal ausgiebig geduscht, und bis zum Abendbrot um 19.30 Uhr halten wir uns noch rund um den Swimmingpool der Hotelanlage auf, die eine

besonders schöne Lage direkt am Meer hat. Wir wundern uns ein wenig über die vielen älteren Menschen, die es sich ebenso vergnügt wie wir, im und am Pool gut gehen lassen.

Des Rätsels Lösung ist einfach. Der österreichische Pensionärsverband hat in dieser Woche, zu seinem 25 jährigen Bestehen, 10.000 Pensionäre über ganz Korfu verteilt.

19.28 Uhr: Das reichhaltige Abendbrot findet unseren uneingeschränkten Beifall. Wolfgang, der mit seiner Erika hier vor 2 Jahren Urlaub gemacht hat, frischt alte Bekanntschaften mit dem Hotelpersonal auf.

Mit vollem Bauch raffen wir uns alle auf und springen in schnell herbeigerufene Taxis, um eine kleinen Bummel durch Korfus Altstadt zu unternehmen. Ich kann bald kaum mehr auftreten, weil mein Fußgelenk nicht mehr so will wie ich, was den touristischen Zauber der Altstadt bei mir nicht recht ankommen läßt. Dennoch nehme ich einen netten Eindruck mit mir mit.

Insgeheim beschließe ich, an diesen Ort zurückzukehren, vielleicht gemeinsam mit meiner Mutter (81 Jahre), um die Schönheiten dieser Insel etwas intensiver zu erkunden.

23.00 Uhr: Zurück im Hotel. Die Senioren legen immer noch eine kesse Sohle aufs Parkett - Hut ab vor so viel Elan.

Die 2-Mann-Kapelle (Keyboards und Gitarre) spielen die Evergreens dieser Welt. Wir trinken noch ein Bier und dann zieht auch schon der Bettzipfel, denn die Anziehungskraft eines richtigen Bettes, anstelle einer Koje, ist nicht zu unterschätzen.

Morgen erwartet uns noch ein ausgiebiges Buffetfrühstück und eine ausgedehnte Bustour um die Nordhälfte der Insel.

Gute Nacht.

SAMSTAG 10.05.1997

09.00 Uhr: Wolfgang und ich, die wir gemeinsam ein Zimmer teilen, blinzeln in den Tag und beeilen uns ein wenig, da es nur bis 10.00 Uhr Frühstück gibt. Wir genießen die Cocktailwürstchen und alles was zu einem ausgedehnten Buffetfrühstück gehört.

12.00 Uhr: Nachdem alle ausgecheckt haben, singen wir den Pensionären zum Mittagstisch noch einige Shanties und erhalten einen sehr warmherzigen Beifall.

Unser Reisebus ist pünktlich um 12.30 Uhr vor dem Hotel. Wir verstauen unser gesamtes Gepäck und machen es uns im Bus gemütlich, soweit es die fast hochsommerliche Hitze zuläßt. Süßigkeiten machen die Runde, und bald sind auch diese Vorräte vertilgt.

Die erste Sehenswürdigkeit ist Achillion, das Traumhaus der Kaiserin Sissi. Alfred, Wolfgang und ich schließen sich der Schloßführung nicht an, sondern genießen die herrlichen Ausblicke, die der Park des Anwesens auf den Golf von Korfu freigibt.

Bald sitzen wir wieder im heißen Bus und schlängeln uns die schmalen Straßen der nördlichen Westküste entlang, bis wir um 14.00 Uhr in einer Gaststätte unser Mittagessen einnehmen und dabei einen herrlichen Panoramablick über die buchtenreiche Landschaft um Paleokastritsa genießen können. Aus den Buchten schillert smaragdgrünes Wasser zu uns herauf, und jeder denkt innerlich: Ach könnten wir noch länger verweilen - doch die Stunde des Heimflugs rückt erbarmungslos näher.

Die Rundfahrt führt dann die Nordküste entlang, die den Blick auf das fast unbewohnte Albanien zuläßt. Kurze Pause in Kassiope und dann die malerische Nordostküste entlang zurück nach Korfu Stadt.

Inzwischen ist es bereits 19.00 Uhr geworden, und ein letzter touristischer Leckerbissen verbleibt noch.

Wir besuchen noch schnell die Ausflugsplattform, von der man Korfus beliebtestes Fotoobjekt, die Klosterkirche Vlacherna, bestaunen kann.

Die sich neigende Sonne durchflutet die Szenerie, und die Auslöser der Kameras klicken vielfältig.

Pünktlich um 20.00 Uhr werden wir am Flugplatz abgeliefert. Die Abfertigung beginnt um 21.00 Uhr sehr zügig, und wir erfahren, daß unsere Maschine nur mit 56 Passagieren belegt ist. Also wird jeder viel Platz für sich in Anspruch nehmen können. Unsere Maschine ist früher reisebereit, als es der Flugplan vorsieht, doch die Fluglotsen lassen uns 30 Minuten auf der Startbahn warten, was der Pilot mit einigen mürrischen Worten kommentierte.

Der Heimflug durch die Nacht entlang der italienischen Ostküste verflog schneller als erwartet, und kurz vor 01.00 Uhr nachts (SONNTAG 11.05.1997) setzen unsere Räder radierend und quietschend auf dem Rollfeld von Hannover auf.

Nun geht alles sehr schnell. Einige Frauen holen ihre Männer ab, und jeder verabschiedet sich schnell von den Kameraden. Es geht zurück in die Wirklichkeit des bürgerlichen Lebens.

Die Nacht verschlingt die Schatten der Davoneilenden.

Wolfgang und ich nehmen uns ein Taxi, das uns unseren bequemen Betten in Hannover schnell näherbringt.

Ab jetzt ist alles nur noch Erinnerung, die uns aber keiner mehr nehmen kann.

E N D E